

Einige Hinweise zur Gesprächskultur in Lokale Agenda 21 - Arbeitsgruppen

Das besondere an einer Lokale-Agenda- Arbeitsgruppe ist das gemeinsame Ziel: nachhaltige Lösungen für das Dorf, den Stadtteil, die Stadt zu entwickeln. Die Betonung liegt hierbei auf dem Wörtchen „gemeinsam“. Es geht darum die kreativen Potentiale aller Beteiligten zu nutzen, um gemeinsam die Gemeinde voran zu bringen. Damit dies gelingt und der Schatz des „gemeinsamen“ bewahrt bleibt, hier einige Hinweise.

Vom Grundsätzlichen zum Konkreten

Halten Sie sich nicht lange am Grundsätzlichen auf. Arbeitskreissitzungen sind kein Plenum für politische Grundsatzreden. Es ist nicht entscheidend, ob Sie grundsätzlich für oder gegen Autoverkehr im allgemeinen sind, sondern wie mit einem Verkehrsproblem in der Straße xy umgegangen werden kann. Und zwar so, dass die Stadt zukunftsfähiger wird, das heißt die Lebensqualität steigt, die Betroffenen sind eingebunden und die Akzeptanz einer Mehrheit wird durch das Vorgehen gewonnen.

Respekt, Respekt, Respekt

Jeder der sich an Lokale Agenda Arbeitskreisen beteiligt, tut dies mit persönlichem Engagement. Dafür verdient sie oder er Respekt. Miteinander respektvoll umzugehen, heißt, den anderen ernst nehmen, auch und gerade dann, wenn ich nicht seiner Meinung bin. Das Respektieren der Eigenheiten und Denkweisen des anderen entspricht genau dem, wie ich gerne selbst behandelt werden möchte. Übernimmt jemand eine penetrante Rolle (z.B. „Der Vielredner“), die die effektive Weiterarbeit der Gruppe stört, dann bedeutet respektvoller Umgang miteinander, diese Störung den anderen klar wissen zu lassen. Den „Vielredner“ wird man wissen lassen, „Sie tragen sehr viel bei, das hilfreich, ich finde es jedoch wichtig, dass auch andere zu Wort kommen können“. Man wird ihn nicht diffamieren, d.h. beispielsweise ihn nicht offen als „Vielredner“ bezeichnen.

Konsens finden

Einen Konsens zu suchen heißt Raum zu schaffen für den größten gemeinsamen Nenner. Es heißt nicht, zu diskutieren, bis eine Seite verloren und die andere Position sich durchgesetzt hat. Vielmehr geht es darum gemeinsam das beste aus allen Ideen zusammenzutragen und nach Lösungen zu suchen, die alle Beteiligten zu Gewinnern werden lassen. Dies nennt man eine win-win-Strategie: jede Person gibt etwas von seiner Position auf, erhält dafür ein Zugeständnis der

anderen Seite. Diese Zugeständnis ist wertvoller als das was sie aufgegeben hat. So gewinnen beide Seiten.

Um Konsens zu finden, ist es wichtig, ehrlich Interessen und Positionen zu benennen. Es geht nicht um eine Harmonie um der Harmonie willen, sondern um eine respektvolle Konfliktkultur, die anspricht was wichtig ist angesprochen zu werden. Konflikte können nur gelöst werden, wenn Sie benannt sind.

Eine Pause tut gut

Wenn es in Gesprächen zu hitzig wird, oder die Diskussion in Sackgassen endet, dann wirkt eine Pause oftmals Wunder.

Zuhören ist eine Kunst

Wenn Sie einander wirklich zuhören, dann entsteht von selbst eine gute Kommunikationskultur. Denn wenn der Einzelne sich gehört fühlt, gibt es keinen Grund Argumente mehrfach zu nennen, laut zu werden, sich aggressiv zu verhalten. Wirkliches zuhören ist eine hilfreiche Übung in jeder Diskussionsgruppe. Zuhören heißt, den anderen mit seinem Interesse wahrnehmen und nicht gedanklich bereits an der Gegenrede basteln. Zuhören heißt auch, Verständnisfragen zu stellen oder am Vorredner inhaltlich anzuknüpfen. Bevor bei einem strittigen Punkt eine Widerrede erfolgt, ist es sinnvoll, zunächst zu wiederholen was man gehört hat, um zu erfahren, ob man den anderen richtig verstanden hat.

Sich kurz fassen...

bekommt jeder Gruppe gut. Eigene Argumente erhalten nicht mehr Gewicht, wenn sie oftmals wiederholt werden. Kurze beispielhafte Beiträge geben einer Gruppe Energie, lange, grundsätzliche Beiträge ermüden alle Beteiligten und schwächen den eigenen Beitrag.

Rückmeldung geben

Im Miteinander ist es hilfreich sich Rückmeldungen zu geben. Dies kann bedeuten, dass am Ende einer Sitzung des Zukunftstisches Rückmeldung gegeben wird, wie der Abend empfunden wurde, z.B. das Ergebnis, das Miteinander. Ebenso kann es wichtig sein sich untereinander Rückmeldung zu geben über bestimmte Verhaltensweisen.

Hierzu sind einige **Regeln** wichtig:

- Rückmeldungen erfolgen stets in der Ich-Form
- Rückmeldungen sollten sich auf konkrete Geschehnisse beziehen und nicht verallgemeinern
- Eine Rückmeldung sollte kurz sein und nicht eine Vielzahl von Themen enthalten
- Rückmeldungen beziehen sich grundsätzlich auf Handlungen und nicht auf persönliche Eigenschaften
- Rückmeldungen können sich auf hilfreiche Verhaltensweisen wie auf störende beziehen.

- Rückmeldungen sollten nicht kommentiert werden, weder von der Gruppe noch vom Empfänger der Rückmeldung. Stehen und wirken lassen!

Spielregeln

Ein guter Verlauf einer Sitzung hängt nicht alleine von der Stimmung der Teilnehmer und dem Geschick des Moderators ab. In vielen Seminarräumen hängen Spielregelplakate an der Wand. Sie sollen eine Gruppe daran erinnern, dass es hilfreich ist sich vor dem Start eine gemeinsame Geschäftsordnung zu geben, eine Art Vertrag über die Art der Zusammenarbeit. Zu empfehlen ist es, diese Spielregeln mit einer Gruppe in der ersten Sitzung zu erarbeiten und dann immer wieder mitzubringen und aufzuhängen. Im Zweifelsfall hilft es nämlich bei Konflikten auf die gemeinsame Vereinbarung hinzuweisen.

Hier beispielhafte Spielregeln, wie sie immer wieder gefasst und hilfreich eingesetzt werden:

- Ich komme pünktlich
- Ich bringe meine Meinung klar und fair zum Ausdruck
- Widersprüche spreche ich offen an
- Ich fasse mich kurz
- Bereits gesagtes und visualisiertes muss ich nicht wiederholen
- Wenn mir etwas unklar ist, frage ich nach
- Ich respektiere die anderen und werde respektiert
- Ich kritisiere Sachverhalte aber nicht Personen
- Ich helfe mit Zeit zu sparen
- Wir stehen am Ende der Veranstaltung hinter den gemeinsamen Ergebnissen und ziehen sie nicht nachträglich in Zweifel